

Ueber die Zustände, welche der Uebergabe Raftatt's zunächst vorangingen, sagt ein Schreiben aus Kuppenheim im Mannh. Journal u. A.:

„Gestern früh (21.) hatte sich eine Gesellschaft die alte Ebersteinburg als freundliche Oase in der Wüste des langweiligen Lagerlebens auswählt. Mancher führte einen guten Tubus bei sich. Einer kannte die Stadt, ein Anderer die Festungswerke, ein Dritter endlich die Aufstellung der Einschließungstruppen genau. Bald lag die schöne Rheinebene vor uns, in ihrer Mitte das Rebellennest und rings um dasselbe glänzten die weißen Zelte; wie Zuckerhüte erschienen sie uns, aber von diesem Zucker mögen die Rebellen nicht mehr naschen, denn jeder Hut enthält ja preussische Pickelhauben, und am Ende gar auch einige der so gefürchteten Zündnadelgewehre!

Die Straßen von Raftatt erschienen uns sehr öde und leer; sehr selten sah man hier und da einen Menschen; auch auf den Wällen war's nicht lebendig. Vor dem Hause des reichen Bankiers Mayer stand ein Wagen; man schleppte Kisten und Kisten aus dem Hause; ohne Zweifel wurde wieder von irgend Jemanden für „Wohlstand“ gesorgt. Die zum Wohlstand gehörige „Freiheit und Bildung für Alle“ (im Stehlen) besitzen ja die Volksbeglückten in hohem Grade. Hr. Meyer selbst kam noch früh genug auf die Terrasse zu uns, um das zweifelhafte Vergnügen zu genießen, sein eigenes Haus am hellen Tage bestehlen zu sehen.

Auf dem Rückwege ins Hauptquartier begegnete ich vier aus der Festung desertierten Soldaten vom 2. bad. Regiment, darunter ein sehr junger Mann, ein Kriegsschüler, aus Freiburg gebürtig. Sie wurden von preuß. Jägern ins Hauptquartier escortirt. In Raftatt herrschte, ihrer Aussage nach, die gräulichste Anarchie; schon am 17. weigerten sich die bad. Soldaten, einen anbefohlenen Ausfall zu machen; „sie müßten 'mal Zeit haben, ihre Gewehre zu putzen,“ meinten sie, und der Ausfall wurde nicht gemacht! Dann erwachte der Argwohn gegen ihre Offiziere; es hieß, diese wollten fliehen; auch trauten sie dem häufigen Parlamentiren nicht. Liedemann und die übrigen Offiziere werden streng bewacht, die immer sehr lockeren Bande der Disziplin sind jetzt gänzlich gelöst, der Gehorsam gekündigt, und der Schlachtruf: „Wir stehen und fallen mit der deutschen Reichsverfassung!“ ist schon längst ins Badische übersezt: „Mir z'schaffe un recht viel z'saufe!“ Doch wird jetzt viel von Ergebung gesprochen, sogar unter der Artillerie; diese will aber vorher noch ihren „Vorführen“ zu Leibe. Arme Raftatter Bürger! Seid ihr damit gemeint?

In Raftatt müssen Tag und Nacht die Häuser offen stehen; es fehlt also nicht an Raub und Diebstahl und Bestialitäten. Selbst die Priorin und die dem Kloster zur Erziehung übergebenen Kinder waren nicht mehr sicher, und mußten vor einigen Tagen nach Baden flüchten, nachdem die jüngeren Nonnen schon früher fortgeschafft waren. Und Das Alles trägt sich zu im 19. Jahrhundert, im geeignetsten Lande Deutschlands, zu Ehren der deutschen Reichsverfassung, zur Durchführung „der Freiheit, des Wohlstandes, der Bildung für Alle!“ Ist'stein! Ist'stein! Du „Vater“ aller badischen Kammerpolterer, klopp's nicht bisweilen am Gewissen? So nah dem Grabe, und so mit Fluch das Haupt beladen!

### Schleswig-Holstein.

**Schleswig, 24. Juli.** Zu Anfang der heutigen Sitzung der Landesversammlung theilte der Präsident mit, daß in der gestrigen geheimen Sitzung unter anderen folgende Beschlüsse gefaßt worden seien: „es zu genehmigen, daß die fakultative Verwendung, welche dem Departement des Kriegswesens in Betreff der durch das ordinäre Budget und den außerordentlichen Kredit von 4 Millionen Mark für die Kriegsrüstung und die Kriegsführung bewilligten Summen zugestanden werden, auf die zur voranschreitenden Verpflegung der Reichstruppen bestimmten  $4\frac{1}{2}$  Mill. Mark mitzuredet werde; gegen die Statthalterschaft die Erwartung auszusprechen, es werde dieselbe nach Maßgabe der gefährvollen Lage des Landes die erforderlichen Veranstaltungen zur Vermehrung der Wehrkräfte treffen; der Statthalterschaft zu erklären, daß sie sich für dringliche Fälle der nachträglichen Zustimmung der Landes-Versammlung versichert halten könne.“ (H. S.)

**Aus dem Schleswigschen, 22. Juli.** Den 24. d. M. tritt die Reservedivision in Sundewitt, nachdem sie von der hannoverschen und sächsischen Brigade abgelöst worden ist, den Rückmarsch über Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Ikehoe, Elmshorn, Pinneberg nach Altona an. Die Werke auf den Düppler Höhen werden desarmirt und das in ihnen befindliche Geschütz nach Flensburg und später nach Rendsburg gebracht. (H. M.)

### Oesterreich.

— Die südslawische Zeitung enthält folgendes vom südlichen Kriegsschauplatz Ungarns: Alle Berichte stimmen darin überein,

daß die Kämpfe, welche seit dem 14. am Franzenskanal unweit St. Tomas, dann bei Verbas und an den Römerschanzen vorgefallen sind, sehr heftig waren. Unsere Truppen haben sämmtlich mit größter Todesverachtung gegen die Uebermacht des Feindes gekämpft; am meisten soll ein Bataillon, von Biret, Infanterie, ein Likaner Bataillon, dann die Jäger und Kürassiere gelitten haben. — Doch wollen wir über die uns zugekommenen Details erst weitere Bestätigung abwarten. Auf Seite des Feindes soll der Verlust ungemein groß sein. Dem hatte, nachdem er über die Theilung gefeiert, am 13. d. zwei Brigaden gegen den Franzenskanal vorgeschoben; als G. Erc. der Ban diesen, wie man sagt, mit etwa 13—14.000 Mann am 14. entgegenrückte, warf sich dem mit seiner Hauptmacht an 40.000 auf denselben, so, daß nur die heldenmüthigsten Anstrengungen und die überall begeisterte Gegenwart des Ban sein Korps von der Uebermacht der Magyaren retten konnte. Bei einer solchen Macht des Feindes ward die Stellung am Franzenskanal natürlich unhaltbar und die Strategie gebot, die ganze Kraft der Südmarmee auf die Behauptung des Schlüssels der Bacska, der Südspitze des Gzaisibatabillons, zu verwenden.

Die „Wiener lith. Korrespondenz“ fügt diesen Nachrichten noch folgende Einzelheiten hinzu:

— Nachrichten aus Agram v. 21. d. bestätigen, daß der Verrath in dem Armeekorps des Banus durch einen Hauptmann, Namens Georgievic, herbeigeführt worden sei, welcher auch bereits festgenommen ist. Nicht minder groß aber — sagt die „Agramer Ztg.“ — ist die Mißstimmung darüber, daß man bei der unserer Armee gedrohten Gefahr, von der man so allgemein gesprochen, unsern Ban in einer so isolirten Stellung ohne Verstärkung ließ, wodurch man, wie man in der Entrüstung sagt, unsere Armee aufopfern zu wollen scheint (was übrigens die „Agramer Ztg.“ in Abrede stellt).

**Preßburg, 23. Juli.** Der kön. Oberkommandant hat den Besten und Osnen Israeliten befohlen, die kais. österr. Armee mit folgenden Montirungsstücken aus eigenen Mitteln zu versehen: 40.000 Stück Infanterie-Mäntel, 8000 Kavallerie-Mäntel, 40.000 Infanterie-Pantaloons, 16.000 blaue Kavallerie-Pantaloons, 8000 dunkelgraue desgl. und ebenso 12.000 desgl. Ueberzugshosen. Ferner 60.000 Paar deutsche Schuhe, desgl. 20.000 Paar ungar. und 15.000 Paar Halbstiefel, 60.000 Hemden, 60.000 Gatten, 20.000 Kravaten, 16.000 Halstücher, 16.000 Ellen graumellirtes Militärtuch und 30.000 Ellen weißes Tuch, 800 Centner Sohlenleder, 400 Centner Oberleder und 300 Centner Brandsohlenleder. Diese Gegenstände alle müssen zu je 14 Tagen theilweise, binnen sechs Monaten aber vollständig bei der k. k. Montirungs-Kommission abgeliefert werden; wird jedoch ein solch 14tägiger Termin auch nur mit 24 Stunden verzögert, so ist auf jedes solches Versäumnis eine Strafe von 500 fl. C. M. in klingender Münze festgesetzt. Endlich haben benannte zwei Israelitengemeinden außerdem noch vom vierten Tage der Kundmachung angefangen, 100 Stück vollkommen brauchbare und bestausgerüstete Pferde dem betreffenden Kommando zur Verfügung zu stellen.

**Olmutz, 23. Juli.** Der Gen.-F. J. M. Baron v. Hef wird dem Vernehmen nach zum Chef des General-Quartiermeisterstabes auf dem ungarischen Kriegsschauplatz ernannt werden. Durch diese Nachricht leidet das Gerücht, der genannte F. J. M. werde die Oberkommandantur in Ungarn bekleiden, eine bedeutende Modifikation.

Die Böhmen wollen dem Feldmarschall Radezky das Gut Trebnitz, das seine Eltern besaßen, aber verkauft haben, um ihren Kindern eine bessere Erziehung angedeihen zu lassen, zurückkaufen und damit dem tapfern Feldherrn ihren Nationaldank darbringen.

### Türkei.

**Konstantinopel, 11. Juli.** Am 8. Juli ist der vom großherrlichen Kommissar Kiamil-Bey am 29. Juni in Buharescht feierlich eingesetzte neue Hospodar Bojar Stirbey hier im Bosporus angelangt und im Sommerpalais seines Kapu-Kejasa-Aristarchie abgesehen, um dem Großherrn seine Guldigung darzubringen. Man erwartet ebenso den neuen Hospodar der Moldau, denn schon am 30. Juni ward Ruad-Efendi von Buharescht nach Jassy abgereist, wohin ihm schon General Duhamel vorausgeeilt war, um dort der feierlichen Proklamation beizuwohnen. — Unsere Beziehungen zu Ungarn haben angefangen, einen Oesterreich mehr freundlichen Charakter zu gewinnen. Es wird ein bedeutendes Truppenkorps von Semlin bis Orsova türkischerseits zusammengezogen, um gegen etwaige Einfälle die Grenze zu decken und dahin geworfene Insurgentenschaaren zu entwerfen. Man redet von 80.000 Mann. Zu dem Behufe soll noch ein Theil der hier concentrirten Truppen an die Donau abmarschiren. (D. A. S.)